Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 86. **Elbing, Donnerstag** **den 11. April 1889.** **41. Jahrg.**

Telegraphische Nachrichten.

Augsburg, 9. April. Der Zustand der Königin-Mutter von Baiern ist heute höchst besorgnißerregend.

Bochum, 9. April. Auf der Zeche „Erin" bei Castrop fand heute eine heftige Explosion schlagender Wetter statt, die Zahl der Verunglückten soll etwa 25 betragen.

Schwerin, 9. April. Dem Vernehmen nach beginnen die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Verwaltung der Mecklenburgischen Friedrich Franz-Eisenbahn bezüglich Verstaatlichung der letzteren Donnerstag. Eine Erhöhung des Angebots ist nicht beabsichtigt.

Coblenz, 9. April. Der Herzog und der Erbprinz von Nassau mit Gefolge sind Nachmittags fünf Uhr hier eingetroffen. Die Weiterreise nach Luxemburg wird morgen Vormittag um zehn Uhr erfolgen.

Karlsbald, 9. April. Der Großherzog ertheilte um bei der Erledigung der Regierungsgeschäfte eine Unterbrechung zu vermeiden, für die Dauer seines Aufenthaltes im Auslande dem Erbgroßherzoge Vollmacht zur Erledigung dienstlicher Besetzungen sowie von Gnadengesuchen. Zur Erledigung anderer dringender Angelegenheiten ist das Staatsministerium ermächtigt worden.

Wien, 9. April. Die neulich angekündigte endgiltige Entscheidung des Kaisers über die künftige Verwendung von Meyerling ist nunmehr erfolgt. Danach wird das Schlößchen selbst einer Abtheilung des Frauenordens der Karmeliterinnen zu dauerndem Wohnsitz überlassen und das Sterbegemach des Kronprinzen zu einer Kapelle umgewandelt. Die das Schloß umgebenden Gebäude werden zu einem Asyl für Erwerbsunfähige verwendet, wobei namentlich die Forstleute aus den Jagdrevieren des Kronprinzen in erster Reihe zu berücksichtigen sind. Meyerling wird im nächsten Herbst diesen Bestimmungen übergeben.

Paris, 9. April. Die „Republique française" bezeichnet als diejenigen Complicen Boulangers, auf welche das Dekret der Einsetzung des Senatsgerichts hinziele, den Grafen Dillon, Rochefort, General Dubareil, Laguerre und zwei Pariser Journalisten. Die „Autorité" meldet, daß 248 Amendements zum Entwurf betreffend das Verfahren vor dem Senatsgerichtshofe eingegangen seien und meint, es handle sich darum, diese Amendements durch die Vorfrage in Pausch und Bogen zu beseitigen. — In der Kammer erfolgte die Berathung der Vorlage betreffend die Regelung des Verfahrens vor dem Senat als Gerichtshof. Abg. Delafosse (Rechte) bekämpfte die Vorlage, weil der Senat eine politische Versammlung und nicht unparteiisch sei. Man solle Boulanger vor ein Geschworenengericht stellen. Der Präsident stellte trotz lebhafter Proteste der Rechten den Schluß der Berathung zur Abstimmung.

London, 9. April. Die „Daily News" melden aus Teheran, die persische Regierung hätte einen Vertrag mit Rußland unterzeichnet, kraft dessen die Festung Kelat Nadir an Rußland abgetreten wird.

London, 9. April. Unterhaus. Robertson brachte gestern folgende Bills ein: Einführung einer Lokalverwaltung in Schottland; Bildung der Grafschaftsräthe durch Vertreter, welche alle drei Jahre aus Volkswahlen hervorgehen; Gewährung des Wahlrechts an Frauen und Verwendung des Ueberschusses von 170,000 Pfd. Sterl., welcher sich aus den der Lokalbehörde überwiesenen Reichssteuern ergiebt, zur Einführung des unentgeltlichen Unterrichts. Das Haus nahm darauf nach längerer Debatte die erste Lesung der schottischen Lokalverwaltungsbill an.

Luxemburg, 9. April. Nach den eingegangenen Nachrichten wird der Herzog von Nassau morgen Nachmittag 1½ Uhr hier eintreffen und direct ins Palais fahren, woselbst er den Staatsrath mit den Regierungsräthen empfängt. Nach der am Donnerstag in der Deputirtenkammer stattfindenden Eidesleistung giebt der Herzog den Deputirten ein Festmahl. — Der Bürgermeister forderte in einem Aufruf die Einwohnerschaft auf, anläßlich der morgen erfolgenden Ankunft des Herzogs von Nassau die Häuser in luxemburgischen, oranischen und nassauischen Farben zu beflaggen.

Luxemburg, 9. April, Abends. Alle Zeitungen sind in illustrirten Festnummern erschienen, in welchen sie den Herzog Adolf von Nassau auf das Herzlichste begrüßen. Die „Freie Presse" sagt am Schlusse ihres Begrüßungsartikels: „Wird der Empfang nicht festlich, so wird er jedenfalls herzlich sein und wir ehren unseren König, indem wir dem Regenten entgegenrufen: Es lebe der König! Es lebe der Regent!"

Brüssel, 9. April. Nach einem heutigen Telegramm der „Indépendence belge" aus Zanzibar via Malta vom 8. d. entbehrt das Gerücht von dem Marsche Stanleys und Emin Paschas in der Richtung auf Zanzibar jeder Begründung. Bis jetzt liegen weder darüber, noch über sonstige Bewegungen Stanleys irgendwelche Meldungen vor.

Rom, 9. April. Die „Agencia Stefani" meldet aus Massaua, der Negus Johannes soll vor seinem Ableben seinen Neffen Mangascha als Nachfolger bezeichnet haben.

Bukarest, 9. April. Der König hat dem Anerbieten Catargis, ein Coalitions-Cabinet ohne Auflösung der Kammer zu bilden, zugestimmt. — Das neue Cabinet unter dem Vorsitze Catargis, welchem auch Demeter, Bratiano und Vermesco angehören werden, soll aus Elementen der alten vereinigten Opposition mit Ausschluß der Innimisten gebildet werden. Die Lösung der Krisis stößt auf Schwierigkeiten, da Manos und Lahovary sich weigern, in ein Cabinet einzutreten, welchem Vermesco angehört.

Belgrad, 9. April. Bei dem Grenzdorfe Brujica schossen vor einigen Tagen mehrere österreichische Grenzwächter auf eine Donaubarke, in welcher sich 15 serbische Unterthanen befanden, indeß wurde Niemand verletzt. Die serbische Regierung hat jedoch an die österreichische Regierung das Ersuchen gerichtet, für die Zukunft Maßregeln zur Verhinderung ähnlicher unliebsamer Zwischenfälle zu ergreifen.

Newyork, 9. April. Drei Mitglieder des Ausschusses der Vereinigung der „Ritter der Arbeit" sind unter der Anklage verhaftet worden, das vor zwei Monaten gemeldete Dynamitattenat in Stevensons Brauerei veranlaßt zu haben. Der Vorfall ruft große Aufregung in den Arbeiterkreisen hervor, welche die Anklage für grundlos und eine gehässige Verfolgung halten.

Deutscher Reichstag.

56. Plenarsitzung vom 9. April.

Die zweite Berathung der Alters- rc. -Versorgung wird fortgesetzt und zwar mit dem zweiten Abschnitt der Vorlage: „Organisation."

§ 30 bestimmt, daß die Versicherung erfolgt durch Versicherungsanstalten, welche nach den Bestimmungen der Landesregierungen errichtet werden sollen.

Hierzu liegen zwei Anträge vor. Der Antrag Davigneau (nat.-lib.), welcher Errichtung einer Reichsanstalt verlangt, und der Antrag Bebel (Soz.-dem.), welcher ebenfalls eine Reichsanstalt bezweckt, welche die Verwaltungsbezirke einrichten und dem Bundesrath die weitere Organisation überlassen will.

Abg. Davigneau (nat.-lib.) befürwortet seinen Antrag aus politischen und practischen Gründen; letztere würden noch von den ersteren überwogen. Es sei eine ideale Idee des deutschen Volkes, die ganze sozialpolitische Gesetzgebung in einer Hand vereinigt zu sehen.

Abg. v. Friesen (cons.) bittet, an der Commissionsvorlage festzuhalten. Mit der Annahme der Reichsanstalt werde das Gesetz in weite Ferne gerückt, die Vorlage müsse an die Commission zurückverwiesen und vollständig umgearbeitet werden. Mit der Reichsanstalt werde aber der genossenschaftliche und Selbstverwaltungscharakter der Vorlage beseitigt und durch ein rein bureaukratisches Prinzip ersetzt, das große Kapitalansammlungen zur Folge haben müsse, etwas, das bisher immer und mit Recht bekämpft worden sei.

Abg. Bebel (Soz.-Dem.): Die Frage der Reichsanstalt werde von seiner Partei lediglich nicht als Macht-, sondern als Zweckmäßigkeitsfrage aufgefaßt. Die Regierung habe augenscheinlich aus particularistischen Gründen von der Reichsanstalt Abstand genommen, aber dieser Particularismus existire im Volke nicht, namentlich nicht in den Kreisen der Interessenten, der Arbeiter und der Unternehmer. Die Vorlage hat die denkbar unzweckmäßigste Form der Verwaltung gefunden und wenn man eine Prämie auf diese unzweckmäßigste Form gesetzt hätte, so müßte sie der Vorlage zu Theil werden. Redner schildert die Schwierigkeiten der Verwaltung bei der vorgeschlagenen Organisation und ist der Ansicht, daß man wegen der Anhäufung großer Kapitalien keine Angst zu haben brauche, da für die nöthige Decentralisation die Finanzmänner schon Sorge tragen würden, wobei der Reichstag bestens helfen würde. Sie alle, meine Herren, so weit Sie auf dem Boden des gesunden Menschenverstandes stehen, wollen die Reichsanstalt. (Heiterkeit.)

Abg. Schrader (freis.), erblickt in den Landesanstalten einen Sieg der Mittelstaaten, deren Zustimmung zu dem ganzen Gesetze Preußen durch die Aufgabe der Reichsanstalt gewonnen habe. Auch die jetzigen Antragsteller erwarten wohl nicht, diesen Widerstand der Einzelstaaten zu überwinden, sonst würden sie ihren Antrag durch Bestimmungen über die Durchführung derselben erweitert haben. Der jetzigen Organisation gehe der Charakter der Selbstverwaltung vollständig verloren. Dieselbe werde rein bureaukratisch werden. Wenn man einmal das Gesetz auf der Grundlage des reichsgesetzlichen Zwanges und Reichszuschusses durchführen wolle, so müsse man allerdings auch zu einer einheitlichen Reichsorganisation kommen. Wolle man aber diesen Gedanken durchführen, so müsse man die Anträge an die Commission zurückverweisen.

Minister v. Boetticher spricht gegen Schrader und die Reichsanstalt, ebenso der Abg. Windthorst (Centr.) und der württembergische Bevollmächtigte Graf Zeppelin.

Abg. Gebhardt (nat.-lib.) erklärt, daß, wenn der nationalliberale Antrag nicht angenommen werde, seine Partei trotzdem für den Commissionsbeschluß stimmen werde, um das Gesetz nicht zu Falle zu bringen.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.) schließt sich im Wesentlichen den Ausführungen des Abg. Schrader (dfr.) an. Die Frage der Organisation sei ebenso überhastet, wie die anderen Theile der Vorlage.

Die Anträge Bebel und Davigneau werden abgelehnt, § 30 wird in der Commissionsfassung angenommen.

Die §§ 31 bis 35 werden debattelos angenommen.

§ 36 handelt vom Vorstand der Versicherungsanstalten.

Abg. Fritzen (Ctr.) beantragt Streichung der Bestimmungen, wonach die Vorstandsbeamten von der Regierung bestätigt werden müssen, wenn diese sie nicht ernannt.

Minister v. Bötticher erklärt, daß man regierungsseitig hiergegen nichts einzuwenden habe.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.) findet, daß die Arbeiter im Vorstande nicht genügend vertreten sind. Redner hat einen dahin abzielenden Antrag gestellt. Danach sollen die Mitglieder des Vorstands der Versicherungs-Anstalt gewählt werden nach Maßgabe eines besonderen Statuts.

§ 36 wird mit der Aenderung des Antrages Fritzen angenommen, der Antrag Schmidt abgelehnt.

§ 37 ordnet die Wahl zum Ausschuß der Versicherungsanstalt.

Abg. Bebel (Soc.-Dem.) beantragt größere Zulassung der freien Kassen zu diesen Wahlen.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.) beantragt den Ausschuß aus 30 eventl. 15 Mitgliedern bestehen zu lassen (die Vorlage setzt 5 Mitglieder fest).

Die Anträge werden abgelehnt, § 37 in der Commissionsfassung angenommen.

Debattelos werden genehmigt die §§ 38 und 39.

Nächste Sitzung: Abends 8 Uhr. Wahlprüfungen. Schluß 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

53. Sitzung vom 9. April.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich mit Rechnungen und Petitionen.

Ueber die Petition aus Gulcz wegen Anstellung eines katholischen, der polnischen Sprache mächtigen Lehrers beantragt der Referent Wessel (freicons.) namens der Commission den Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Neubauer (Pole) weist darauf hin, daß die evangelischen Deutschen dort in einer bedeutenden Minderheit seien, und beantragt deshalb, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Geheimrath Schneider empfiehlt den Antrag der Commission im Interesse der Erhaltung des Deutschthums im Netzedistrict. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Commission.

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(25. Fortsetzung.)

„Sie können sich nicht wundern, daß ich ein Grauen davor habe, zu denken, er könnte nach mir hier herrschen. Der Gedanke, daß er sich irgendwo verborgen halte könnte, nur um meinen Tod abzuwarten und dann sein Erbrecht hier geltend zu machen, bringt mich fast zur Raserei. Ich glaube, ich könnte in meinem Grabe keine Ruhe finden, wenn das der Fall wäre. Ich kann es nicht ertragen, daß er, der mir ein solches Unrecht zugefügt hat, aus meinem Tode Vortheil ziehen, meinen Reichthum genießen, in diesem Hause ein fröhliches Leben führen und mein Andenken verhöhnen soll, wenn ich nicht mehr sein werde!" Tiefes Mitleid prägte sich in Mirandas Zügen aus. „Das könnte nie geschehen!" sagte sie schaudernd. „Es würde geschehen, wenn er lebte; aber er ist todt. Ich bin dessen sicher. Dennoch fühle ich mich trotz meiner Ueberzeugung zuweilen unruhig", fügte er hinzu. „Ich möchte gern nach Hamburg gehen, um mich wieder einmal mit dem Detektiv zu besprechen, durch den ich Gustav seinerzeit verfolgen ließ. Mein Fuß ist heute viel besser. Ich glaube, Sie sagten mir gestern, daß Sie nie in Hamburg waren?"

Miranda zögerte. Es war ihr sehnlichster Wunsch, die große Stadt einmal zu sehen, von der sie bisher nur gehört und gelesen hatte. Sie sagte jedoch ganz offenherzig: „Ich weiß nicht, ob meine Mutter damit einverstanden wäre. Sie selbst hat uns nie nach Hamburg mitgenommen." „Das that sie nur aus dem Grunde nicht, weil sie Sie nicht in Berührung mit ihren Collegen bringen wollte. Sie kann nichts dagegen haben, wenn Sie unter meiner Obhut nach Hamburg gehen. Es möchte mich freuen, Ihnen dort die vielen Sehenswürdigkeiten zeigen zu können, und zu sehen, welchen Eindruck dieselben auf Ihr junges Gemüth machen. Man hat Ihnen vielleicht gesagt, daß ich geizig und herzlos bin. Das ist nicht wahr. Ich verberge mein Herz nur unter einer rauhen Außenseite, weil ich Niemanden habe, der mich lieben kann. Und was meinen Geiz betrifft? Ich habe wenig Bedürfnisse — warum soll ich nicht nach meinen Neigungen leben?"

Er lehnte seinen Kopf in die Kissen zurück und schaute das junge Mädchen traurig an. Miranda betrachtete seinen mächtigen, löwenartigen Kopf mit dem geistvollen, bedeutenden Gesichte und sagte dann in schüchternem, bebendem Tone: „Es giebt keinen Menschen in der Welt, der nicht geliebt werden könnte. Man muß nur Liebe geben, um sie empfangen zu können." — Graf Salm blickte forschend in ihr schönes Gesicht, dann sagte er plötzlich: „Könnten Sie mich lieben? So wie Sie etwa Ihren Großvater lieben würden? Ich bin ein alter Mann, aber mein Herz sehnt sich nach der Liebe eines Kindes, Sie haben mein Herz schon gewonnen, Miranda. Glauben Sie, daß Ihre Eltern einwilligen würden, daß ich Sie als meine Enkelin adoptire?" Miranda wiederholte seine Worte ganz verwundert.

„Ja," sagte Graf Salm ernsthaft. „Ich möchte so gerne für den Rest meines Lebens ein frisches, junges Gesicht um mich haben. Ich sehne mich schon so lange danach. Ich habe niemals Jemanden gesehen, der mir auf den ersten Blick besser gefallen hätte, als Sie — Niemanden, dem ich mehr Glauben und Vertrauen schenken würde. Wenn ich Sie adoptire, müßten Sie Ihre Angehörigen nicht aufgeben. Sie könnten zu Ihnen kommen, so oft Sie wollten. Sie sollten nur in alle Rechte eingesetzt werden, die meiner Enkelin zukämen, wenn ich eine hätte. Ich habe ein bedeutendes Privatvermögen, über das ich frei verfügen kann; dieses würde ich Ihnen bei meinem Tode hinterlassen. Wollen Sie mir eine Enkelin sein, Miranda?"

„Sie sind sehr gütig, Herr Graf," erwiderte das Mädchen mit erglühendem Gesichte. „Und ich müßte meine Eltern und meine Brüder nicht aufgeben?" „Nein, mein Kind; und ich möchte Ihnen an dem Tage, an dem ich Sie adoptire, eine bedeutende Jahresrente aussetzen, mit der Sie thun könnten, was Sie wollten." „Wie! Ich könnte für Bruno's Ausbildung sorgen, und Mama könnte immer zu Hause bleiben?" rief Miranda aus, während sie sich Graf Salm mit Freudenthränen in den Augen näherte. „Oh, dann will ich Ihre Enkelin sein! Ich will bei Ihnen leben und mich bemühen, Sie glücklich zu machen! Und", fügte sie hinzu, „ich will Sie lieben! Ich liebe Sie schon, Herr Graf, um Ihrer großen Güte willen!" Zitternd und erröthend blieb sie vor ihm stehen, und dann trat sie, von ihrem dankbaren Impuls erfaßt, ganz nahe auf ihn zu und drückte einen flüchtigen, schüchternen Kuß auf seine Stirne.

Der Eindruck, den diese kindliche Liebkosung auf Graf Salm machte, war merkwürdig. Thränen traten ihm in die Augen und seine Züge zuckten schmerzlich. Seit Jahren hatte ihn Niemand mehr geküßt, und Miranda's sanfte Liebkosung erinnerte ihn an den Knaben, den er so geliebt und dessen vermeintliche Schlechtigkeit ihm das Herz gebrochen hatte. „Kind mit den Augen, die ich liebe," flüsterte er, „von diesem Augenblicke an sind wir Beide durch ein Band verbunden, das nie zerrissen werden kann." Und er zog sie sanft an sich und drückte einen väterlichen, fast ehrerbietigen Kuß auf ihre Stirne.

„Ich will Ihre Mutter aufsuchen, wenn wir nach Hamburg kommen, und ich will Ihren Vater und Bruno und Erwin kennen lernen," sagte Graf Salm. „Wer weiß, ob ich nicht noch Ihre ganze Familie um mich schaaren werde, Miranda. Ich kann es kaum erwarten, Ihre Eltern, die Sie so lieben, kennen zu lernen." „Auch ich kann es kaum erwarten, Herr Graf!" sagte Miranda. „O, wie wird Mama sich freuen, und auch Papa, wenn ich Sie mit ihnen bekannt machen werde. Und nun wird sie immer zu Hause bleiben können und Brunos sehnlichster Wunsch kann erfüllt werden! O, Graf Salm, ich werde immer gut gegen Sie sein, weil Sie so unvergleichlich großmüthig waren gegen mich!" „Und von Ihren eigenen Wünschen sagen Sie nichts, mein Kind," versetzte Graf Salm. „Sie sind eine edle, gute Seele, die zuletzt erst an sich denkt."

Die Tage, die nun folgten, waren sehr angenehm für Miranda. Zwischen ihr und Graf Salm hatte sich ein wahrhaft verwandtschaftliches Verhältniß gebildet, was den alten Mann völlig verjüngte. Auch schmeichelte es seinem Stolze nicht wenig, daß Miranda sich durch ihre Schönheit, Güte und Liebenswürdigkeit sowohl die Herzen der Dienerschaft, als die der Dorfbewohner im Sturme eroberte. Am Montag der nächsten Woche reiste er mit Miranda und seinem Kammerdiener nach Hamburg und Miranda war in der freudigsten Aufregung, da Graf Salm ihr versprochen hatte, sie in eines der ersten Theater zu führen, wo er hoffte, daß sie unter den Mitwirkenden ihre Mutter finden würden. Sie hatten in einem der ersten Gasthöfe Hamburgs Aufenthalt genommen und sobald sie daselbst installirt waren, ließ sich der alte Graf die Morgenblätter bringen und studirte die Theateranzeigen darin.

„Kommt Ihnen da irgend ein Name bekannt vor, Miranda?" fragte Graf Salm das junge Mädchen. „Nur das Wort „Thalia-Theater," versetzte Miranda. „Von diesem hörte ich Mama einmal sprechen." „Gut, das ist ein Anhaltspunkt. Wir wollen ins Thalia-Theater gehen," versetzte Graf Salm. In diesem Augenblicke erschien ein Aufwärter mit einem Briefe für Graf Salm, überreichte denselben und entfernte sich wieder. „Wahrscheinlich Dagoberts Antwort," sagte der Graf. „Ich schrieb ihm, daß ich hier sei und lud ihn ein, hierher zu kommen." Er riß den Brief auf und rief, nachdem er ihn gelesen hatte, lebhaft aus: „Welch merkwürdiges Zusammentreffen! Dagobert schreibt mir, daß er heute nicht kommen könne, weil er Nachmittags keine Zeit hat und Abends muß er Alma Brandes ins Thalia-Theater begleiten. Ei, meine kleine Miranda, Sie werden da gleich heute eine von Hamburgs Sehenswürdigkeiten erblicken. Die schönste, herrlichste Frau — aber ein Marmorbild ohne Herz. Das wird ein Ereigniß sein, das der Erinnerung werth ist."

(Fortsetzung folgt.)

Ueber eine Petition aus Posen um Wiedereinführung des Unterrichts in der polnischen Sprache bei der landwirthschaftlichen Schule in Samter beantragt die Commission den Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. v. Czarlinski (Pole) beantragt die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen; man dürfe in der Vergewaltigung nationaler Rechte nicht zu weit gehen.

Geheimrath Schneider weist den Vorwurf der Vergewaltigung zurück, da es sich hier um eine landwirthschaftliche Schule handele, die zu besuchen niemand gezwungen sei.

Abg. Gerlich glaubt nicht, daß zum Betriebe der Landwirthschaft die polnische Sprache nothwendig sei. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Commission.

Mehrere Petitionen verschiedener Eisenbahnbeamte, Schaffner, Lademeister, Wagenmeister, Telegraphisten beziehen sich auf Erhöhung des Gehalts, des Wohnungsgeld-Zuschusses und auf Aenderung der Amtsbezeichnung und Uniform. Der Referent v. Tiedemann (frcons.) beantragt den Uebergang zur Tagesordnung, da der Minister sich bereit erklärt habe, wirklich berechtigten Beschwerden abzuhelfen.

Die Abg. Seer (nat.-lib.) und Gen. beantragen für die Telegraphisten Berücksichtigung ihrer Petition und neben dieser werden auch die Petitionen der Lademeister zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Tages-Ordnung: Antrag Laßen, Brückenzollgesetze, Gebührengesetze in Schleswig-Holstein. Schluß 5 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 9. April.

— Der Kaiser hat eine Kabinetsordre bezüglich der Truppenbesichtigungen erlassen, des Inhalts, daß eine solche Besichtigung sich nicht blos auf Aeußerlichkeiten zu beziehen habe, sondern daß durch eine solche auch die kriegsgemäße Durchbildung der Truppen geprüft werden solle. Jeder Besichtigungstag müsse für die Truppen ein wahrer Uebungstag sein.

— Einer aus Brüssel zugehenden Meldung zufolge hat die belgische Regierung die Antwerpener Provinzialbehörde benachrichtigt, daß der deutsche Kaiser sich im Mai im Antwerpener Hafen nach England einschiffen wird. Der König wird den deutschen Kaiser begrüßen und großen Empfang vorbereitet.

— Unter den Gaben, welche im vorigen Monat der Berliner Haupt-Stiftungskasse in der Gesammtsumme von 111,793 M. zugegangen sind, befindet sich vor Allem das Vermächtniß des verewigten Kaisers Wilhelm I. an die Stadt Berlin, welches 100,000 M. beträgt. Die weiteren Posten enthalten ein Geschenk von 10,000 M., das der Bankier Oscar Hainauer anläßlich seines 25jährigen Geschäfts-Jubiläums gespendet hat.

— Zu dem hier abzuhaltenden Deutschen Geographentag sind bereits 600 Meldungen eingegangen.

— Gestern Nachmittag 2 Uhr begann die Sitzung der Reichs-Commission in Angelegenheit der „Volks-Zeitung". Man erwartet mit Sicherheit die Freigebung derselben, da das Gutachten beider Referenten dafür ist. Der „Danz. Ztg." ging bereits eine telegraphische Meldung zu, der zufolge die Reichs-Beschwerde-Commission das Verbot gegen die „Volks-Zeitung" aufgehoben hat.

— Die „Nationallib. Corr." schreibt: Die Vertagung des Abgeordnetenhauses soll am Mittwoch stattfinden. Die Steuervorlage ist vor Ostern nicht mehr zu erwarten, ob nach Ostern, ist sehr zweifelhaft.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betr. die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschullasten vom 14. Juni 1888.

— Die Ersatzwahl im Kreise Teltow-Beeskow-Storkow für den verstorbenen Landtags-Abgeordneten Rechtsanwalt Wolff ist laut Verfügung des Regierungs-Präsidenten auf den 29. April cr. anberaumt worden, während die Wahlmänner-Ersatzwahlen am 20. April cr. zu vollziehen sind.

* **Bielefeld**, 8. April. Der hiesige liberale Bürgerverein erklärte sich in seiner Generalversammlung am Sonnabend entschieden für die Aufhebung des Socialistengesetzes und protestirt gegen die Absicht, die politischen Rechte der Bürger in Bezug auf die öffentliche Meinungsäußerung in Wort und Schrift durch verschärfte Strafbestimmungen zu beschränken, weil er in einer solchen Beschränkung ernste Gefahren für die innere Entwickelung des Deutschen Reiches erblickt.

Ausland.

Türkei. Dem König Milan gefällt es in Konstantinopel so gut, daß er beschlossen hat, seinen Aufenthalt dort zu verlängern und erst nächste Woche nach Jerusalem zu reisen.

Montenegro. Fürst Nikolaus möchte für sein Leben gern die Reserven seiner nach europäischem Muster organisirten Bataillone einberufen und ein Manöver abhalten. Leider ist das Land der Schwarzen Berge zu arm, um seinem Fürsten dieses Vergnügen zu bereiten und so werden die Manöver unterbleiben.

Amerika. Washington, 6. April. Das Programm der Festlichkeiten zur Feier des 100. Jahrestags des Amtsantritts Georg Washington's als Präsident der Vereinigten Staaten umfaßt u. A. einen großartigen „Inaugurationsball". Derselbe findet am Abend des 29. April im Metropolitan-Opera-House in New-York statt. Präsident Harrison, Vice-Präsident Morton, die gesammte Verwaltung in Washington, die Gouverneure sämmtlicher Staaten und Territorien der Union werden sich unter den Gästen befinden, deren Zahl auf 7000 bis 10,000 geschätzt wird. Der Saal, in welchem gespeist werden soll, wird eine Länge von etwa einer englischen Viertelmeile haben. Der Ball wird 400,000 Mark kosten. Das Tanzprogramm enthält eine Quadrille, an der sich 32 Paare betheiligen werden. Die Herren und Damen, welche die Quadrille tanzen sollen, werden sämmtlich direkte Abkömmlinge der Männer und Frauen sein, welche dem Inaugurationsball vor hundert Jahren beigewohnt haben.

Hof und Gesellschaft.

* **Kiel**, 9. April. Der Taufe des neugeborenen Prinzen am 5. Mai werden dem Vernehmen nach der Kaiser und der Großherzog von Hessen beiwohnen.

— Der Prinz von Wales bezog im Jahre 1888 ein Einkommen von 56,566 Pfd. Sterl. Seine Apanage beträgt 40,000 Pfd. Sterl. jährlich, außerdem erhielt er 16,216 Pfd. Sterl. als Entschädigung für seine Rechte auf das im Herzogthum Cornwallis gegrabene Zinn und 350 Pfd. Sterl. als Oberst des 10. Husarenregiments. Die Herzöge von Edinburgh und Connaught bekommen eine Apanage von 25,000 Pfd. Sterl. Ersterer bezog außerdem als Befehlshaber des Mittelmeer-Geschwaders ein Gehalt von 4577 Pfd. Sterl. und Letzterer als Divisionsgeneral ein solches von 6000 Pfd. Sterl.

— Die in London verstorbene Herzogin Auguste von Cambridge war seit dem Tode Kaiser Wilhelms I. das älteste Mitglied der in Europa regierenden Familien. Sie war am 25. Juli 1797 als Tochter des Landgrafen Friedrich von Hessen-Kassel geboren und wurde am 7. Mai 1818 durch Prokuration und am 1. Juni persönlich vermählt dem jüngsten Bruder des späteren Königs Wilhelm IV. von Großbritannien, dem am 8. Juli 1858 verstorbenen Herzoge Adolf von Cambridge. Sie hinterläßt drei Kinder, den jetzigen Herzog Georg von Cambridge, den Feldmarschall und Oberbefehlshaber des englischen Heeres, geboren 1819, die Prinzessin Auguste, geb. 1822, vermählt seit 1843 mit dem jetzigen Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, und die Prinzessin Marie, geb. 1833, vermählt seit 1866 mit dem jetzigen Herzoge von Teck, dem Sohne eines württembergischen Prinzen aus einer morganatischen Ehe. — Durch den Tod der Herzogin von Cambridge geht Schloß Rumpenheim, welches zum Fideikommiß der landgräflichen Familie gehört, in den Besitz des Landgrafen Alexander von Hessen über.

Armee und Flotte.

— Der Kaiser reist nächsten Sonnabend nach Oldenburg zum Besuche des Großherzogs und von hier Montags nach Wilhelmshaven zur Besichtigung der „Alexandrine."

— Der „Reichsanzeiger veröffentlicht die auf Ansuchen erfolgte Entlassung des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf und die Ernennung des Generals Verdy du Vernois zum Staats- und Kriegsminister.

— Die „Kölnische Zeitung" erhält aus Militärkreisen Altonas die Nachricht, daß die Marineverwaltung beabsichtige, nach der Vollendung des Nordostsee-Canals Cuxhaven zu einer Marinestation für die Nordsee zu machen, wie Danzig eine solche für die Ostsee geworden ist. Demgemäß solle Cuxhaven einen eigenen Commandeur bekommen.

— Feldwebel Hauck vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, ehemaliger Exerciermeister der kaiserlichen Prinzen, dessen Delict, Fälschung von Führungslisten, durch Se. Majestät den Kaiser an das Tageslicht kam, ist vom Kriegsgericht zu 1 Jahr 3 Monaten Festung und 3 Wochen Haft und Degradation zum Gemeinen verurtheilt worden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 9. April. Die diesjährige Saison unseres Stadttheaters neigt sich ihrem Ende zu, die Oper wird bereits am 15. d. Mts. schließen. Nur noch starke Reizmittel vermögen unser Publikum ins Theater zu ziehen, und so löst denn ein Gastspiel immer das andere ab. Am 30. d. Mts. wird die Saison geschlossen, und fast am gleichen Datum wird hier ein großer Circus eröffnet, der im vorigen Sommer in Hamburg sehr gut besuchte Vorstellungen gab und außerordentlich Gutes leistet. — Zu der am 6. Mai beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode ist Herr Landgerichtsrath Kanter zum Vorsitzenden ernannt. Die Periode wird sich mindestens auf zwei Wochen ausdehnen. — Herr Musiklehrer v. Kissielnicki, bisher auch Volksschullehrer, wird demnächst aus dem letzteren Dienste austreten und alsdann als Gesanglehrer am St. Petri-Realgymnasium, am städtischen Gymnasium und an der Seminarklasse der Victoriaschule angestellt werden.

* **Marienwerder**, 8. April. Am 4. d. Mts. brannte das Wohnhaus des Käthners Munde in Fiedlitz und vorgestern Stall und Scheune des Eigenthümers Michael Bukowski in Budzin nieder.

* **Schöneck**, 9. April. Der unbemittelte Schneiderlehrling Betlewski von hier hat in einem Immediatschreiben Sr. Majestät dem Kaiser zum Geburtstag am 27. Januar d. J. einen Glückwunsch übersandt und ferner bemerkt, daß auch er an demselben Datum seinen Geburtstag begehe. Vor einigen Tagen nun erhielt der B. eine Anweisung über 15 Mark, welche auf der Kreiskasse zu Berent zahlbar ist. (S. A.)

* **Konitz**, 8. April. Unserer Bürgerschaft ist wider Erwarten die freudige Ueberraschung zu Theil geworden, daß die Communalabgaben in diesem Jahre um ein Neuntel vermindert werden können. Während im vorigen Jahre 450 Procent der Klassen- und Einkommensteuer aufzubringen waren, werden in diesem Jahre mit 400 Procent gezahlt. — Die erfreuliche Wendung in unseren finanziellen Verhältnissen ist zum Theil auf das Schulentlastungsgesetz zurückzuführen. Unsere Stadt erhält in diesem Jahre für 26 Schulstellen 8600 Mark. (G.)

* **Dt. Krone**, 8. April. Gestern tagte in Schneidemühl die Versammlung des früheren westpreußischen, jetzigen Netzegaues der deutschen Turnerschaft. Vertreter waren die Vereine Schneidemühl, Kolmar, Filehne und Dt. Krone. Das nächste Gauturnfest findet im Juli in Dt. Krone statt.

* **Schwetz**, 8. April. In voriger Woche fand hierselbst das Ersatzgeschäft statt. Bei dieser Gelegenheit machte die Commission die Wahrnehmung, daß viele der Gestellungspflichtigen mit der granulosen Augenkrankheit behaftet waren.

□ **Mohrungen**, 9. April. Bei dem am 8. d. M. abgehaltenen Kreistag, zu welchem 19 Kreistags-Abgeordnete erschienen waren, wurde der Kreishaushaltsetat pro 1. April 1889—90 in Einnahme und Ausgabe auf 235,536 Mark festgesetzt. Nach der Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen pro 1890 wurde für den erkrankten Kreistags-Abgeordneten Herrn Gutsbesitzer Fischer-Seubersdorf Herr Rittergutsbesitzer v. Reibnitz-Banners gewählt. — Heute in der frühesten Morgenstunde brannte das Wohnhaus des Abbaubesitzers Reddig total nieder. Nur der Schnelligkeit unserer freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß nicht auch die Hofgebäude ein Raub der Flammen wurden. Ueber die Entstehungsursache verlautet noch nichts Bestimmtes.

* **Königsberg**, 9. April. Für das hier zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind nach einem vorläufigen Ueberschlage in der Provinz Ostpreußen 160,000 Mark eingegangen. — Unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme eines auserlesenen Publikums fand heute die Einweihung des Neubaues des Altstädtischen Gymnasiums statt. Nachmittags 3 Uhr fand in der städtischen Turnhalle ein Schauturnen der Schüler des Altstädtischen Gymnasiums und später im Junkerhofe ein gemeinsames Festessen statt. Gestern Abend haben bereits die Festlichkeiten ein in jeder Beziehung würdiges Vorspiel gehabt, indem im großen Saale des Schützenhauses von den Primanern der Anstalt der „Aias" des Sophokles in griechischer Sprache und griechischen Kostümen (mit der Musik von Markull) aufgeführt wurde. — In der Universitäts-Aula findet am nächsten Sonntage, am 14. d. M., der Rektorswechsel statt. Diese Würde geht bekanntlich diesmal von Herrn Professor Dr. Prutz auf Herrn Dr. Grau über.

* **Pillau**, 8. April. Der Eisbrecher kam gestern Nachmittag von seiner Fahrt aus dem Haff zurück. Derselbe war mit vieler Anstrengung bis in die Gegend von Peyse gekommen, dann aber genöthigt gewesen, zurückzukehren. Morgen soll ein neuer Versuch mit dem Eisbrecher geschehen, dessen Erfolg man hier mit Interesse entgegensieht. Es wurde bei dem letzten Versuch noch ca. 10 bis 15 Zoll festes Eis vorgefunden, jedoch hofft man, daß ein neuer Versuch des Eisbrechers von Erfolg gekrönt sein wird. — Einige hier eingekommene Dampfer mit Ladung werden hier nicht mehr löschen und warten, bis die Fahrt nach Königsberg eröffnet ist.

* **Wehlau**, 5. April. Der gestrige Pferdemarkt war mit ca. 1000 Pferden aller Kategorien beschickt und gestaltete sich der Handel recht lebhaft, obwohl wie gewöhnlich über niedrige Preise geklagt wurde. Für die Artillerie wurde eine Anzahl Pferde angekauft. Die Preise für diese Pferde schwankten zwischen 550 und 750 Mark.

* **Bromberg**, 9 April. Zu unserem Schlachthause ist gestern der erste Spatenstich gethan worden. — Für die hier auf Verlangen der Regierung neu geschaffenen 5 Polizeisergeantenstellen haben sich 71 Personen gemeldet. — Nach der Klassensteuerveranlagungsliste hat Bromberg zur Zeit 37,891 Einwohner gegen 37,221 im Vorjahre.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 10. April.

* [**Die Jahresschlußfeier des Königlichen Gymnasiums**] und die damit verbundene Entlassung der Abiturienten fand heute, Mittwoch, von 8 Uhr ab im großen Saale der Anstalt vor einer zahlreichen Zuhörerschaft statt. Nachdem die Vorschule durch ihren Lehrer, Herrn Nickel, einer Prüfung unterzogen worden war, die den Eltern einen Einblick in das Schulleben ihrer Kleinen gewähren sollte, begann der eigentliche Festact nach kurzer Pause mit dem Choral „O, daß ich tausend Zungen hätte", der von sämmtlichen Schülern des Gymnasiums gesungen wurde. Darauf deklamirten einzelne Schüler der Klassen Sexta bis Unter-Secunda einschließlich Gedichte, die dem Alter der Betreffenden entsprechend mit Geschick und Verständniß gewählt waren. Hieran schlossen sich eine französische und eine englische Scene, deren Wiedergabe von je zwei Obersecundanern eine treffliche war. In angenehmer Abwechselung betrat alsbald der Sängerchor des Gymnasiums unter Leitung des Herrn Cantor Carstenn das Podium und trug 8 Lieder vor, die sich durch Präcision und Wohlklang auszeichneten. Den Schluß des musikalischen Theils bildete ein Doppelchor aus Mendelssohns „Oedipus auf Colonos", der, von kräftigen Stimmen gesungen, einen guten Eindruck auf das Auditorium machte. Nach abermaliger Pause sprach Abiturient M. in längerer Rede über das Thema: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen." Gegen das Ende der Rede wandte er sich persönlich an seine mit ihm scheidenden Commilitonen und legte ihnen ans Herz, vor allem das Vaterland als das theuerste und heiligste Erbe stets in hohen Ehren zu halten. Einen verwandten Inhalt hatte die darauf folgende Ansprache des Primaners B. clarae mortes pro patria oppetitae. Er führte den Anwesenden, namentlich aber auch den Abiturienten, Männer aus dem Alterthum vor Augen, die ihr Leben muthig fürs Vaterland in die Schanze schlugen, und erwarte mit Zuversicht, daß auch sie einst, wenn das Vaterland rufe, mit allen Kräften für dasselbe eintreten werden. Endlich ergriff der Director, Herr Dr. Toeppen, das Wort und entließ seine Abiturienten mit innigen Segenswünschen für die Zukunft. Der Choral „Hallelujah, Lob, Preis und Ehr" endete die erhebende, stimmungsvolle Feier.

*[**Das Oratorium „Der zwölfjährige Jesus"**,] welches gestern im Saale der Bürger-Ressource durch die vier oberen Klassen der höheren Töchterschule zu einem wohlthätigen Zweck zur Aufführung gebracht wurde, hat zur Grundlage die biblische Erzählung von der Reise der Eltern Jesu nach Jerusalem, wo der zwölfjährige Knabe sich in den Tempel begiebt und den Schriftgelehrten zuhört, während seine Mutter ihn lange vergeblich in den Straßen der Stadt sucht. Dr. Krummacher hat diesen Text zu einem dramatisch bewegten Wechselgesang umgestaltet, indem er Mutter und Sohn neben dem erzählenden Evangelisten persönlich einführte, auch durch Einflechtung einiger älterer Bibelstellen, welche verheißungsvoll auf die Zukunft des Knaben hinweisen, mehrere Priesterstimmen hinzufügte. In Musik gesetzt ist das Werk von dem Casseler Musikdirector A. Brede, wobei derselbe sich angelegen sein ließ, in einfacher, gemüthvoller Weise die Seelenstimmungen der handelnden Personen in Tönen zu malen, ohne schwungvolle Effecthascherei, ohne Anwendung kräftiger Mittel, die von dem heiligen Urquell des Textes von vornherein verboten waren. Nur weibliche Solis und ebensolcher Chor kommen zur Verwendung, begleitet von den milden Klängen eines Streichorchesters, durch welche hin und wieder die volleren Orgeltöne eines Harmoniums sich hindurch schlingen und dem Ganzen eine tiefe Grundstimmung und kirchliche Weihe geben. Zuweilen nimmt freilich die Musik einen etwas leichten Character an, sprunghaft und unvermittelt, setzt aber sogleich wieder ernster und gediegener ein und fließt in harmonischer Ruhe dahin. Das Präludium leitet mit der Melodie: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern" verständnißvoll die Verheißung der heiligen Schrift von Jesus, dem Sohne Gottes, ein und der Evangelist macht durch Recitative und Arien, die sich durch besonderen Wohllaut auszeichnen, den Gang der Handlung anschaulich, während Simeon und die Priester durch eingestreute Sprüche von volksthümlichem Inhalt das geistige Relief zu der Legende geben. Die Hauptpartie des Evangelisten, sowie auch der Maria, war dem hier aus früheren Kirchen-Concerten bereits gut accreditirten Frl. L. zugefallen, welche über einen kräftigen, wohlklingenden Sopran verfügt und ihre Aufgabe mit vollster Hingabe an den Stoff und vortrefflicher Reinheit des Vortrags erfüllte. Frl. K., welche die Rolle des zwölfjährigen Jesus übernommen, erfreute die Zuhörer durch Töne von seltenem Wohlklang; die Stimme ist zwar nicht gerade kräftig, aber in ihrer Weichheit sehr sympathisch. Auch die Schwester dieser Dame sang die kleine Episodenrolle des Priesters zur Zufriedenheit. Frau Oberlehrer B. hatte die Altpartieen des Simeon übernommen und bemühte sich,

---

Ueber das Wittwenleben der Kaiserin Augusta

giebt ein von Berlin in die Provinz geschriebener Brief interessante Details. Die darauf bezüglichen Stellen sind der Redaction zu beliebiger Benützung übergeben, und diese glaubt ihren Lesern durch deren Veröffentlichung eine Freude zu bereiten, da die Briefstellerin einen Einblick in die intimen Beziehungen zwischen Palais und Schloß gewährt. Die Mittheilungen gehen von einer Dame der vornehmen Gesellschaft aus, die früher in Berlin lebte und und sich auf das Land zurückgezogen hat. „Ich war," so lautet der Passus, „nun zwei Jahre nicht in Berlin und muß sagen, daß ich eine Veränderung im Leben der Gesellschaft fand. Diese hat sich in kleinen Koterien abgetrennt, von denen jede ihr Haupt und ihren scharf abgegrenzten Kreis hat. Aber hoffentlich wird sich diese Erscheinung nur auf diesen Winter beschränken, da der Hof wegen der andauernden Trauer in tiefer Zurückgezogenheit lebt und darum keine größere Geselligkeit entfalten kann. Ich hatte mich auch bei der Kaiserin Augusta melden lassen, eingedenk der vielen Beweise von Huld und Gnade, die ich früher von der Gemahlin des hochseligen Kaisers empfangen hatte. Fast wären mir die Thränen gekommen, als ich das Palais betrat, um von der Kaiserin empfangen zu werden. Man fährt jetzt an dem Seiten-Eingange vor, auch der Kaiser und die Kaiserin thun dies, wenn sie die Großmutter besuchen. Es ist, wie mir gesagt wurde, der Wunsch der Kaiserin Augusta, daß die Lindenseite des Palais, wo sonst die große Vorfahrt geschah, den Charakter der niedergelassenen Vorhänge — das Zeichen stiller Trauer behalte. Ach, diese hat sich über das ganze Palais gelegt! Welcher Contrast zwischen Einst und Jetzt! Das ganze Haus trägt einen Wittwenschleier. In den Hallen, in den Gängen, wo früher aus allen Thüren Freunde und Bekannte traten, wo die ganze Bewegung des Staats sich concentrirte — Alles still! Es sind noch dieselben Räume, es steht Alles noch wie sonst, aber der lebende Odem scheint entflohen. Nur hie und da sieht man Jemanden von der Umgebung oder der Dienerschaft der Kaiserin; aber jeder geht mit leisen Tritten, wie über Grabplatten dahin. Ja, es ist hier eine große Einsamkeit geworden! Die Kaiserin war gnädig zu mir, wie sie es immer gewesen war, ihr Denken und ihr Sein gehört nur dem Hochseligen Herrn. Ihm ist der Abend ihres Lebens zugewandt, sein Andenken ist ihr Leben. Ich fand die Kaiserin etwas schwach, aber nicht hinfällig. Ihre Gesundheit erschien mir sogar besser als vor Jahren. Sie war noch in tiefster Trauer. Von ihrer abgeschlossenen, abgeklärten, geistigen Ruhe, nach all den furchtbaren Katastrophen des vorigen Jahres, kam der Eindruck von etwas Heldenhaftem über mich — vom Geiste der Antike. Ist ihr geistiges Leben aus der Vergangenheit zugewandt, so ist es doch nicht den Interessen der Gegenwart entfremdet. Wie aus dem Gespräche der Kaiserin zu entnehmen war, folgt sie mit reger Theilnahme allen Erscheinungen des Tages. Sie unterhält noch eine gewisse Geselligkeit zu Diners wie zum Thee. Wie zu Lebzeiten des Kaisers wird Thee entweder in dem kleinen Theezimmer im Parterre des Palais genommen, oder wenn ein größerer Kreis geladen ist, in dem daneben gelegenen Salon der Frau Großherzogin von Baden. Jeder Dienstag Abend gehört dem Kaiser und der Kaiserin, es kommen dann immer noch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen dazu. Aus der Umgebung der Kaiserin Augusta hörte ich gar viel Liebes und Schönes von den innigen Beziehungen zwischen den jungen Majestäten vom Schloß und der Großmutter im Palais. Ein Freudentag für die Kaiserin Augusta ist der Freitag in gleicher Weise, wie er für die Kinder des Kaisers ist, denn da dürfen sie die Urgroßmutter besuchen, die drei ältesten zumeist, der Kronprinz, Prinz Fritz und Prinz Adalbert. Die Kaiserin Augusta Victoria bringt sie selbst nach dem Palais. Unten im Vestibül, ehe sie die Kinder die Treppe hinaufführt, nimmt sie selbst ihnen die Paletots ab, macht ihnen die Haare zurecht, bringt die Blousen in Ordnung, und dann geht es mit ihnen hinauf zur Urgroßmama. Kaiserin Augusta kommt in ihrem Stuhle der jungen Kaiserin bis zu dem Eingange ihrer Gemächer entgegen, dann begeben sich die beiden Kaiserinnen in das Eckzimmer, das Arbeitskabinet der Kaiserin Augusta. Nun beginnt das Fest für die jungen Prinzen. In den beiden rothen Salons bis zum Balkonsaal ist ihnen freiester Spielraum gewährt. Sie haben ihren Schrank mit Spielsachen und dieser ist im Nu entleert. Bald ist das ganze Thierreich, der Baukasten, Puppen und Coulissen zum Theater, Trompeten und Peitschen, Bilderbücher und alle möglichen Entzückungen der Kinderherzen auf den Boden ausgebreitet und von hellster Kinderlust hallen die Säle wieder. Ein Fest für die Kinder ist es, wenn „Tante Baden" da ist, „die kann so schön mit uns spielen". Ein kindlich rührender Zug wurde mir vom Kronprinzen erzählt. Da die Großherzogin von Baden wegen ihrer geschwächten Augen sehr vorsichtig im Gehen sein muß, so bot ihr eines Tages die Kaiserin Augusta Victoria beim Hinaufsteigen über die zu den Gemächern der Kaiserin Augusta führende Treppe den Arm, um sie zu stützen. Das hörte der Kronprinz, und rasch war er an der anderen Seite der Großherzogin, nahm mit seinen Händchen ihre Hand, um „Tante Baden auch mit zu führen". Die Großherzogin blieb eine Weile mit den Kaiserinnen zusammen, dann wollte sie wieder hinab in ihre Gemächer gehen. An der obersten Stufe der Treppe wartete aber schon der kleine Kronprinz auf sie, um, rückwärts hinab gehend, ihre Hand erfassend, sie zu unterstützen, damit sie an seiner Hand recht sicher ginge. Es war ihm garnichts gesagt worden, er war nur einer Eingebung seines kindlichen Herzens gefolgt. Lebhafter Geist und tiefe Gemüthserregungen sind, wie man mir ebenfalls sagte, die hervortretenden Eigenschaften des Kronprinzen. Prinz Fritz ist weicher, wenn man will empfindsamer; dagegen von bereits merkbarem strammen Wesen ist Prinz Adalbert, der in Charakter und in äußerer Gestalt an den verstorbenen Prinzen Waldemar erinnert. Er giebt sich ganz dem Ritterdienste für die Urgroßmama hin, hält sich immer an ihrer Seite, schmiegt sich an sie an, partronisirt sie, wie die Kaiserin Augusta sich ausdrückt. Die höchste Freude wird aber den Kindern bereitet, wenn sie alle drei zusammen die Urgroßmama in ihrem Fahrstuhle fahren dürfen. Vom Salon der Kaiserin Augusta in ihr Theezimmer ist nur eine schmale Thür, so daß der Fahrstuhl nur knapp hindurch kann; aber diesen wissen sie so geschickt hindurch zu bringen, daß ob des gelungenen Werkes immer heller Jubel ist. Es ist, wie mich eine Dame der Kaiserin versicherte, das anmuthigste, rührendste Bild, diese drei hübschen, frischen, fröhlichen Knaben zu sehen, wie sie um die Urgroßmutter in ihren kindlichen Herzen sich bemühen, nur um ihr Lob zu verdienen oder ihr ein Lächeln der Freude abzugewinnen."

dieselbe mit Verständniß durchzuführen. Die Chöre, zusammengesetzt aus den Schaaren kleiner Mädchen, sind zwar an sich etwas Ungewöhnliches, waren aber den im Saale anwesenden Eltern jedenfalls ein reizender Anblick, zumal die Kleinen mit größtem Eifer und Ernst bald auf ihr Notenblatt, bald auf den Taktstock des Dirigenten blickten. Welche Mühe muß Herr Gesanglehrer **Helbing** gehabt haben, diese vielen Stimmchen zu schulen und zu ordnen. Andererseits auch eine dankbare Aufgabe, für die er viel Liebe seitens seiner Schülerinnen erntete, die ihm in der Generalprobe in Gestalt eines großen Lorbeerkranzes dargebracht wurde. Trotz der starken Kopfzahl wirkten die Chöre sehr exact, namentlich der Alt, und erfreuten sich reichen Beifalls des Publikums, das den Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Die Begleitung war gut; besonders schön erklangen die Orgeltöne des Harmoniums, welches Herr Kantor **Krassuski** von der katholischen Kirche spielte. Die Aufführung dieses eigenartigen Oratoriums verlief somit zu allseitiger Zufriedenheit und wird in den Annalen der höheren Töchterschule ein schönes Ereigniß bleiben.

* [**Der hiesige Krieger-Verein**] hielt am Sonnabend seine Monats-Versammlung ab, in welcher constatirt wurde, daß die Sammlungen für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser bei seinen alten Saldaten hierselbst die Höhe von 162 Mark bis jetzt erreicht haben. Zum Schluß hielt Herr v. Schack einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Krieger-Vereine.

* [**Herr Th. Lötsch,**] der frühere Dirigent unserer Liedertafel, welcher von hier aus nach Amerika ging, ist wieder in Deutschland. Vor Kurzem hatte er in einem Concert des berühmten Riedel'schen Gesang-Vereins zu Leipzig den Clavierpart übernommen und führte diesen, wie eine musikalische Zeitschrift sagt, ausgezeichnet durch.

* [**Concert.**] Der hier sehr beliebte Baritonist **Edmund Glomme**, früher bei der Danziger Oper, seit einigen Jahren Director des Altenburger Hoftheaters, wird Ende dieses Monats hier ein Concert geben.

* [**Verwendung des Nothstandskredits.**] Bezugnehmend auf die letzttägigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses schreiben die „Berl. Pol. Nachr.": In den Kreisen derjenigen Abgeordneten, die Wahlkreise vertreten, welche in diesem Frühjahr wieder von Ueberschwemmungen heimgesucht worden sind, wird der Gedanke erwogen, zu beantragen, daß die aus dem Nothstandsfonds noch verfügbaren Mittel nach dem Vorgange bezüglich der Hochwasserschäden vom vorigen Sommer auch für die Verheerungen des laufenden Frühjahres nutzbar gemacht werden. Dieses ohne Zweifel wohlwollende Vorhaben beruht insofern auf einer thatsächlich unrichtigen Grundlage, als jenes Gesetz vom 13. Mai v. J. die Regierung lediglich ermächtigte, Verwendungen bis zum Höchstbetrage von 34 Millionen Mark zu machen. Es machte aber diesen Betrag für die bezeichneten Zwecke keineswegs unbedingt flüssig, so daß von Ersparungen oder verfügbar werdenden Mitteln wohl nicht die Rede sein kann. Auch wird sich schwerlich der Beweis dafür erbringen lassen, daß der bezeichnete Weg nothwendig ist, um die jetzt Beschädigten im Nahrungsstand zu erhalten und die Herstellung der beschädigten Schutzanlagen zu sichern. Es mag dahingestellt bleiben, ob, wie mehrseits behauptet wird, auf Grund des erwähnten Gesetzes eine erneute Prüfung und Feststellung der Entschädigungsbeträge für die jetzt wieder Beschädigten zulässig ist. Aber auch wenn diese Ansicht nicht zutrifft, erscheint bei Kalamitäten von mehr lokaler Natur, wie sie in dem laufenden Jahre zu beklagen sind, die freie Liebesthätigkeit, die Beihilfe der zunächst betheiligten communalen Körperschaften und nöthigenfalls die etatsmäßige Hilfe der Staats-Verwaltung ausreichend, um auch ohne Inanspruchnahme des Staatskredits die Beiseitigung vorhandener Nothstände zu ermöglichen.

* [**Militärische Hilfe bei Wassersnoth.**] Der Kriegsminister hat den Generalcommandos allgemeine Gesichtspunkte für die Gestellung von militärischen Commandos zur Hilfeleistung bei etwa eintretender Wassersnoth übersandt. In dringenden Fällen sind auch die Wasserbauinspectoren zur Requirirung militärischer Hilfe für befugt zu erachten. Doch werden dieselben in Nothfällen bei Eisversetzungen von ihrer Requisitionsbefugniß nur dann Gebrauch machen dürfen, wenn ihnen bekannt ist, daß stromabwärts Eisversetzungen nicht mehr vorhanden sind.

* [**Statistik der Binnenschifffahrt.**] Amtlich ist folgende Statistik der bei der Binnenschifffahrt benutzten Schiffe aufgestellt worden, welche mindestens einen Raumgehalt von 10 Tonnen haben. Am Schluß des Jahres 1887 waren 19237 Segel- und 1153 Dampfschiffe vorhanden. Es beträgt dies für 10 Jahre eine Zunahme an Segelschiffen von 12,6 pCt. und an Dampfschiffen von 102,3 pCt., insgesammt eine Zunahme von 15,5 pCt. Die Tragfähigkeit sämmtlicher Schiffe betrug 2,057,000 Tonnen. Die größte Zahl dieser Schiffe (4576 Segler und 95 Dampfer oder 22,9 pCt.) ist in der Provinz Brandenburg heimathsberechtigt. Wenn man statt der politischen Gebiete die Stromgebiete als Grundlage annimmt, so gehört die größte Anzahl der Schiffe (40,8 pCt. der Gesammtzahl, 10,622 Segel- und 471 Dampfschiffe) dem Elbegebiet zu. Nach der Tragfähigkeit der Schiffe zusammengestellt entfallen auf das Elbegebiet 47,5, ins Rheingebiet 27,8 und ins Odergebiet 13,8 pCt. der Gesammttragfähigkeit. Der Rest vertheilt sich auf die übrigen deutschen Flüsse.

* [**Nach dem Saatenstandsbericht**] über den Regierungsbezirk Marienwerder läßt sich, wie der „Reichsanzeiger" schreibt, zur Zeit ein sicheres Urtheil über die Durchwinterung der Saaten noch nicht fällen, weil dieselben erst kürzlich schneefrei geworden sind. Mit der Frühjahrsbestellung konnte bisher noch nirgends begonnen werden.

* [**Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Bahn**] haben im März 146,000 M. betragen, d. i. 89,300 M. mehr als im März v. J.

* [**Die hiesige Taubstummenschule**] wurde im verflossenen Quartal von 21 Schülern resp. Schülerinnen besucht.

* [**Das gute oder schlechte Zeugniß,**] welches das Kind heute aus der Schule mitbringt, spielt für die meisten Eltern eine nicht geringe Rolle. Die Zeugnisse enthalten schwarz auf weiß, welche Fortschritte das Kind in den einzelnen Gegenständen des schulmäßigen Lernens gemacht hat, und nach dem Ausfall der Zeugnisse steigern oder vermindern sich die Hoffnungen der Eltern auf die Erreichung der Ziele, die sie sich für ihre Kinder gesteckt haben. Aber mehr noch bedeutet das Zeugniß für das Kind selbst. Mit welchem Stolze zeigt es ein günstiges Zeugniß den Eltern und Verwandten vor, und wie wird es dafür geliebkost, gelobt, beschenkt, und welche Bilder einstiger Größe werden dem strebsamen Knaben vorgemalt. Oft genug sind alle diese Hoffnungen trügerische. Die Einrichtung der halb- oder vierteljährlichen Zeugnisse ist ohne Frage im Allgemeinen eine segensreiche, in vielen Fällen aber haben unzutreffende günstige oder ungünstige Urtheile für das weitere Gedeihen des Kindes eine unheilvolle Bedeutung. Die Eltern entschließen sich oft auf Grund guter Zeugnisse zu einer unpassenden Laufbahn für das Kind, und schlechte Zeugnisse nehmen dem strebsamen, aber schwachen Kinde oft den Muth. Die jetzige Form der Zeugnisse stammt aus dem vorigen Jahrhundert, aus der Zeit der Philanthropen. Seit durch die Vergrößerung der Schulanstalten Eltern und Lehrer einander viel ferner gerückt werden, sind sie zu einer Nothwendigkeit geworden. Die Censuren haben im Laufe der Zeit manche kleine Verbesserung erfahren. Aber ein Mangel haftet ihnen an, der mit der fortschreitenden Vergrößerung der Anstalten immer empfindlicher wird. Die Kinder werden von einem Lehrer zum anderen versetzt. In den größeren Kollegien fehlt häufig der wünschenswerthe Wechselverkehr zwischen den Mitgliedern desselben, so daß oft der eine Lehrer wenig mit den Anschauungen des anderen bekannt ist; noch viel weniger kennt er die zu ihm versetzten Schüler desselben. So kommt es, daß die Beurtheilung dessen Schülers in zwei auf einanderfolgenden Halbjahren oft sehr verschieden ausfällt.

* [**Personalien.**] Der Rechtsanwalt Aronson in Marienwerder ist auf seinen Antrag in der Liste der bei dem hiesigen Oberlandesgerichte zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden. Dem Kreis-Schulinspektor Ferdinand Nikolaus Konsalik zu Neustadt Westpr. ist bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Staatsdienst der Charakter als Schulrath mit dem Range eines Raths vierter Klasse verliehen.

* [**Hochwasser.**] Wie unsere Leser aus den Telegrammen ersehen haben, steigt das Wasser in der Weichsel wieder. Bei Thorn hatte das Wasser am Montag eine Höhe von 5,62 Mtr., es ist seit Sonntag um ½ Mtr. gestiegen. Aus Schwetz wird gemeldet, daß die Weichsel in der vorletzten Nacht um 2 Fuß gestiegen ist. Aus dem Mittelwerder schreibt man der „D. Z.": Durch das diesjährige Hochwasser ist unser Ueberschwemmungsgebiet wieder arg mitgenommen worden. Ganz besonders hat die Ortschaft Steegen gelitten, weil diese am tiefsten liegt und auf ihren Ländereien schließlich alles von oben herabgekommene Eis und Geschiebe liegen geblieben ist. Die niederen Ländereien sind auch jetzt noch unter Wasser und werden es wahrscheinlich noch längere Zeit bleiben. Die Schöpfwerke können nicht zur Verwendung kommen, weil das Vorwasser zu hoch ist. Die meisten Wintersaaten werden daher mit Sicherheit ausgehen, ebenso werden die Wiesen größtentheils ausfaulen. Eine Beihilfe aus Staats- oder Wohlthätigkeitsmitteln ist den Besitzern dieses Bezirks bisher nicht zu Theil geworden und dieselben sehen einer traurigen Zukunft entgegen. Vielen wird es sogar unmöglich sein, sich Saaten für die Frühjahrsbestellung, sowie das Futter für ihr Vieh zu beschaffen.

* [**Die wilde Hommel,**] deren Eisgang in diesem Jahre glücklich vorübergegangen war, erhielt gestern durch Regen und Thauwasser, welches von den in Schluchten und Wäldern angehäuften Schneemassen herrührte, so starken, noch durch das links neben der Chaussee strömende Fließ vermehrten Zufluß, daß größte Ueberschwemmungsgefahr für die angrenzenden Stadttheile vorhanden war. Das, an Stelle des im vorigen Jahre eingestürzten neu erbaute Haus, Holländer Chaussee 1, war wieder ringsum von Wasser umgeben, dessen reißende Geschwindigkeit die zur Erhöhung aufgefahrenen Erd- und Schuttmassen unterwühlte. Heute früh war der Wasserstand etwas niedriger, jedoch kann das heutige Tageswasser ein erneutes Steigen verursachen.

* [**Aus Stuba**] schreibt man uns unterm neunten April: Bei den Rettungsarbeiten der Enß'schen Kathe auf der Vorderkampe verunglückte ein Arbeiter, brach ein Bein und mußte nach Jungfer zum Arzte gebracht werden. — Zur Schließung der Dammbrüche am Wiens'schen Grundstücke ist von sachverständiger Seite festgesetzt, daß außer der Erde für ca. 400 Mark Strauch erforderlich ist. — Gestern ist ein Mann in Zeyer verunglückt, indem er von einer Erdlomme gequetscht wurde, wobei er schwere Verletzungen davontrug, so daß der hinzugerufene Arzt an seinem Aufkommen zweifelte; er wurde sofort ins Elbinger Krankenhaus gebracht.

* [**Schifffahrt.**] Der Dampfer „Marie", Capitän Zedler, versuchte gestern, seine Tourfahrten nach Baumgarth und Alt Dollstädt zu erzwingen, fand jedoch im Drausen noch so starkes Eis, daß ein Weitervordringen unmöglich wurde und die Rückfahrt nach Elbing wieder angetreten werden mußte.

* [**Passage auf dem Alten Markt.**] Langeweile bringt manchmal originelle Berechnungen zuwege. Gestern mußte hier ein Herr auf dem Alten Markte eine Stunde auf einen um 12 Uhr bestellten Geschäftsmann warten und machte sich daher das Vergnügen, die in dieser Mittagsstunde vorbeipassirenden Personen zu zählen. Das Resulat war **2970** Personen; also passirte der 13. Theil der Bevölkerung Elbings in einer Stunde diese Hauptstraße.

* [**Diebstahl.**] Aus dem für kurze Zeit ohne Aufsicht gelassenen Verkaufsladen eines in der Königsbergerstraße wohnhaften Bäckermeisters wurde gestern Nachmittag von einem Jungen ein Geldkörbchen mit 7 Mark gestohlen, worauf derselbe entlief. Man eilte dem diebischen Jungen zwar noch nach, doch hatte er einen so weiten Vorsprung, daß er nicht mehr eingeholt werden konnte.

Vermischtes.

— Die Beförderung der Depeschen über das Unglück von Samoa hat 14,000 Mk. gekostet.

* **Königshütte,** 6. April. Beim Durchzuge des Circus Born durch den hiesigen Ort wurde ein Elephant scheu. Derselbe faßte seinen Wärter mit dem Rüssel und schleuderte ihn so zur Seite, daß die Kopfhaut in Fetzen heruntergerissen wurde. Darauf rannte das Thier durch mehrere Straßen, ohne indessen weiteres Unglück anzurichten. Als der Elephant müde geworden, ließ er sich willig zurückführen.

— Ein Zweikampf zwischen Mädchen, und noch dazu ein solcher auf Messer, dürfte bisher in Deutschland wohl noch nicht dagewesen sein. Jetzt aber hat ein solcher in Nürnberg stattgefunden. Zwei Schwestern, 18 bezw. 20 Jahre alt, bekämpften sich, natürlich aus Eifersucht, so lange, bis sie sich in ihrem Blute wälzten. Die eine hat eine tiefe Schnittwunde im Gesicht, der anderen ist ein Auge ausgestochen.

— Der Polizeidiener von Wolketsweiler, Ravensburg, der „wegen vorgerückten Alters" seinen Dienst nicht mehr versehen kann, ladet im „Anzeiger für Oberschwaben" außer „seinen Freunden und Gönnern" auch alle diejenigen Handwerksburschen, welchen er während seiner 14jährigen Dienstzeit zu nahe getreten ist, zu seinem „Abschied" ein.

— In einer amerikanischen Zeitung steht zu lesen: „Abonnement für die Table d'hôte pro Monat 25 Dollar, ohne Wein. NB. Nachweisbar verliebte Personen zahlen nur den halben Preis à 12½ Dollar; machen sie Verse, tritt eine weitere Ermäßigung von 2½ Dollar für den Monat ein. Tricker, Gastgeber. Boston."

— Wie einträglich Patente auf kleine, aber nützliche oder gefallende Gegenstände sind, zeigt folgende Zusammenstellung im „Hamburgischen Correspondenten": In einem Prozesse kam jüngst ans Licht, daß der Erfinder der metallenen Scheiben, welche verwendet werden, um die Sohlen und Absätze der Stiefel vor Abnutzung zu schützen, 1879 deren 12 Millionen und 1887 143 Millionen verkaufte mit einem Gewinn von ungefähr 5 Millionen Mark. Ebenso große Summen strömten dem Erfinder der gläsernen Glocken zu, welche über die Gasflammen gehängt werden, um die Zimmerdecke gegen das Geschwärztwerden zu schützen; auch die Erfindung der Schmirgelleinwand war nicht minder gewinnbringend. Sehr oft wird eine Erfindung erst nach längerer Zeit und, wenn die Umstände ihr günstig sind, nach ihrem vollen Werthe geschätzt. So erzielte der Erfinder der Rollschlittschuhe schließlich noch über 4 Millionen Mark, obwohl er bei Ablauf seines Patentes die Kosten für dieses noch nicht verdient hatte. Der Drillbohrer hat mehr Geld aufgebracht als manche Silbermine der Welt, und der Amerikaner, welcher auf den Gedanken kam, kupferne Spitzen an Kinderschuhe zu machen, lebt in denselben Verhältnissen, als wenn er von seinem Vater 8 Mill. Mark geerbt hätte. Der Erfinder des gewöhnlichen Nadeleinfädlers verdient jährlich über 40,000 Mark. Ebenso einträglich wie diese nützlichen Gegenstände sind die patentirten Spielzeuge, sobald sie in die Mode kommen. Ein Geistlicher erzielte mit einem solchen von ihm erfundenen, in Amerika und England beliebt gewordenen Spielzeug wöchentlich 8000 Mark. Das auch in Deutschland eingebürgerte Spielzeug „der zurückkehrende Ball" (ein hölzerner Ball, der an einem Faden befestigt ist) verschaffte dem Patentinhaber ein Jahreseinkommen von 200,000 Mark, während der Erfinder einer tanzenden Figur jährlich 300,000 Mark aus seinem Patent einheimste. — Diese Liste ließe sich noch viel weiter führen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn W. Wir haben vor nicht langer Zeit über dasselbe Thema eine größere Notiz gebracht. — Frl. M. Für den eingelieferten Artikel danken wir Ihnen bestens.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 10. April. Die Kammer nahm mit 318 gegen 205 Stimmen die Vorlage betreffend Regelung des Verfahrem vor dem Senat als Gerichtshof an.

London, 10. April. In Lichfield fand gestern eine ernstliche, militärische Meuterei in Folge blutiger Schlägerei zwischen mehreren Betrunkenen statt. Obwohl eine Militärwache die Kämpfenden mit aufgepflanztem Bajonett zerstreute, begann der Kampf wieder. 20 Personen sind schwer verwundet. Die Soldaten durchzogen lärmend die Straßen und zertrümmerten gegen 200 Fensterscheiben.

London, 10. April. Nach einer Meldung des „Standard" aus Washington schlug Fürst Bismarck vor, weder Deutschland noch die Unionsstaaten sollten vorbehaltlich des Ergebnisses der Berliner Conferenz ihre Kriegsschiffe oder Truppen in Samoa verstärken. Blaine erklärte sich einverstanden.

Thorn, 10. April. Wasserstand: 6,09 Meter; fällt langsam.

Culm, 10. April. Wasserhöhe 10,4, gestern 5,43, heute 5,81; wächst langsam.

Warschau, 10. April. Wasserstand 3,42 Meter. Fällt langsam.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 10. April, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Still. Cours vom	9./4.	10./4.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	103,40	103,40
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	102,—	102,10
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	102,20	102,30
Oesterreichische Goldrente	94,40	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,20	87,20
Russische Banknoten	218,20	217,80
Oesterreichische Banknoten	170,50	169,80
Deutsche Reichsanleihe	108,30	108,30
4 pCt. preußische Consols	107,70	107,30
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	98,—	98,—
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	116,80	116,50

Produkten-Börse.

Cours vom	9./4.	10./4.
Weizen April-Mai	184,—	184,50
Sept.-Oct.	187,50	188,50
Roggen besser.		
April-Mai	144,—	145,—
Sept.-Oct.	148,70	149,20
Petroleum loco	23,10	23,10
Rüböl April-Mai	55,70	55,50
Sept.-Oct.	50,60	50,50
Spiritus 70er loco April-Mai	33,70	34,20

Königsberg, 10. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: flau.

Zufuhr: 15,000 Liter.

Loco contingentirt	56,25 M	Brief.
Loco nicht contingentirt	35,75 „	Geld.
April contingentirt	55,50 „	Geld.
April nicht contingentirt	36,25 „	Brief.

Danzig, den 9. April.

Weizen: Flau. 50 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 180 M, hellbunt inländischer 185 M, hochbunt und glasig inländisch 186 M Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 137,00, M Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 139,00 M

Roggen: Unveränd. Inländ. 143—145 M, russ. oder poln. zum Transit 95 M, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 92,00 M.

Gerste: Loco große inländisch — M, loco kleine inl. 130—133 M.

Hafer: Loco inl. 138 M **Erbsen:** Loco inländisch 155 M

Spiritusmarkt.

Danzig, 9. April. Spiritus pro 10,000 l loco — Br. — Gd., — bez., pro April loco contingentirter 54— Gd., loco nicht contingentirter 34¼ Gd., Berechtigungsschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 9. April. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —,—, Kornzucker excl., von 92 % Rendement 22,70, Kornzucker excl. 88% Rendem. 21,80. Kornzucker excl. von 75% Rendement 19,00 M Sehr fest. — Gem. Raffinade mit Faß 31,50. — Melis I. mit Faß 31,25.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 10. April.

Für Weizen per Scheffel, gute Sorte	7,80—7,90	M.
„ „ „ „ mittel „	7,70—7,80	„
„ „ „ „ geringe „	7,50—7,60	„
„ Roggen „ „ gute „	6,00—6,10	„
„ „ „ „ mittel „	5,70—5,80	„
„ „ „ „ geringe „	5,50—5,60	„
„ Gerste „ „ gute „	4,80—4,90	„
„ „ „ „ mittel „	4,60—4,70	„
„ „ „ „ geringe „	4,30—4,40	„
„ Hafer „ „ gute „	3,40—3,50	„
„ „ „ „ mittel „	3,20—3,30	„
„ „ „ „ geringe „	3,00—3,10	„
„ Stroh, Richt- 100 Kil.	4,80—5,00	„
„ Heu 100 Kil.	6,00—6,40	„
„ Kartoffeln per Scheffel	2,80—3,00	„
„ Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.	0,40—0,45	„
„ Bauchfleisch	0,35—0,40	„
„ Schweinefleisch	0,40—0,50	„
„ Kalbfleisch	0,15—0,40	„
„ Hammelfleisch	0,40—0,50	„
„ geräucherten Speck, hiesigen	0,75—0,80	„
„ Schweineschmalz, hiesiges	0,75—0,80	„
„ „ amerikanisches	0,56	„
„ Butter per Pfund	0,90—1,00	„
„ Eier 60 Stück	2,40	„
„ Hühner, alte, per Stück	1,20—1,60	„
„ Tauben per Paar	0,80—0,90	„
„ Zwiebeln per Scheffel	7,00—7,50	„

Meteorologische Beobachtungen

vom 9. April.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeressp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Mullaghmore	747	O	4	Regen
Aberdeen	753	O	4	wolkig
Christiansund	755	OSO	3	wolkenl.
Kopenhagen	753	ONO	1	wolkig
Stockholm	756	O	2	bedeckt
Haparanda	760	N	1	bedeckt
Petersburg	754	S	2	Nebel
Moskau	761	SSO	1	Nebel
Cork, Queenstown	747	NNW	6	heiter
Cherbourg	744	NW	6	bedeckt
Helder	748	O	4	wolkig
Sylt	750	OSO	2	bedeckt
Hamburg	750	O	3	bedeckt
Swinemünde	751	ONO	2	bedeckt
Neufahrwasser	751	NO	2	bedeckt
Memel	754	ONO	0	bedeckt
Paris	—	—	—	—
Münster	746	O	6	bedeckt
Karlsruhe	744	NO	6	bedeckt
Wiesbaden	745	NO	8	bedeckt
München	743	O	2	Nebel
Chemnitz	747	O	4	bedeckt
Berlin	749	NO	5	bedeckt
Wien	746	SO	7	bedeckt
Breslau	748	still	6	bedeckt

Uebersicht der Witterung.

Im Norden Europas ist der Luftdruck wenig verändert, dagegen über Mittel- und Südeuropa ist das Barometer allenthalben gefallen. Eine tiefe, umfangreiche Depression unter 745 Millimeter liegt über Südwesteuropa. Bei mäßiger östlicher Luftströmung und ohne erhebliche Niederschläge ist das Wetter über Centraleuropa vorwiegend trübe und, außer im Süden, wo normale Wärmeverhältnisse herrschen, kühl. Ueber den britischen Inseln haben ausgedehnte Regenfälle stattgefunden. Holyhead meldet 27 Mm. Regen.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 10. April, Nachmittags 3 Uhr.

		10. April.	9. April.
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: O. 8 Gr. Wärme.

Nur nicht verzweifeln!

Bei schweren Fällen von Lungenschwindsucht, Nervenzerrüttung, Gehirn- und Rückenmark-Leiden beweist sich stets die Sanjana-Heilmethode am wirksamsten. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig. NB. Zahlreiche Zeugnisse über die Wirkung dieses Heilverfahrens sind jedem Exemplar beigegeben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. A. Philipsen-Gottswalde mit Herrn J. Hallmann-Danzig.

Geboren: Herrn Heinrich Stobbe jun. Tiegenhof 1 S.

Gestorben: Frau Helene Katluhn-Insterburg, 48 J. — Frau Mathilde Kerstau-Neukirch, 67 J. — Rentier Gustav Rhode-Königsberg, 57 J. — Lehrerfrau Amalie Schulz-Stampelken 42 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 10. April.

Geburten: Laternenwärter Gottfr. Friese 1 S. — Eisenbahn-Stat.-Diätar Ferdinand Weiß 1 T. — Arb. August Uckermark 1 T. — Arbeiter Gottfried Falk 1 S.

Sterbefälle: Arbeiter Joh. Ferd. Werner S. 3 M.

Die Neuheiten für das Frühjahr

sind eingegangen und empfehlen wir besonders

Regenmäntel, Jaquets, Umhänge, Kleiderstoffe in neuesten Dessins

in grossartiger Auswahl.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Magazin für Braut-Ausstattungen. Herren- und Damen-Wäsche.



Meine Geschäftsverlegung

nach

Alter Markt, Fleischerstr.-Ecke, nahe Brückstr.,

früher **Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung,**

erlaube mir hiermit anzuzeigen.

Fr. Hornig's Nachfolger,

Ernst Schroeter.

August Wernick Nachf.

Inh.: **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7,

empfiehlt:

Schwarze Seidenstoffe

in vorzüglicher Qualität.

Schw. reinseid. Merveilleux Mtr. **2,50** ℳ

Coul. Seidenstoffe

in grosser Farbenauswahl.

Coul. reinseid. Merveilleux Mtr. **3,00** ℳ

Coul. halbseid. Merveilleux Mtr. **1,75** ℳ

Weisse Seidenstoffe

zu Brautroben zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

D. Wieler, Elbing,

Holzhandlung, Dampfsägewerk u. Holzbearbeitungsfabrik,

empfiehlt sich bei Beginn der Bausaison zur schnellsten Anfertigung von

Bauhölzern

nach Liste, **sauber gehobelten** und **gespundeten**

Fußbodendielen, ferner **Schaalungen, Latten etc.,**

sowie zu Wasserbauten

Spundpfählen und **Spundbohlen,**

hält beständig **großes Lager** von **Brettern, Dielen** und **Bohlen** in den verschiedensten Dimensionen, sowie gut sortirter **beschlagener**

Mauerlatten und Balken

von 5×5 Zoll Stärke aufwärts.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Liedertafel.

Generalversammlung.



Turn-Verein.

Hauptversammlung im Gewerbehause

Freitag, den 12. d. M., Abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:
Jahres-Bericht.
Kassen-Bericht.
Etat-Berathung.
Vorstands-Ergänzungswahl.

Alterthumsverein.

Donnerstag, den 11. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale der Stadtverordneten:

1) **Vortrag** des Herrn Rechtsanwalt **Horn: „Der römische Grenzwall und die Saalburg."**
2) Mittheilungen des Vorsitzenden.
3) Vorzeigen von Gegenständen.

Der Vorstand.

Gäste willkommen!

Vorläufige Anzeige.

Bürger-Ressource

Freitag, den 12., Sonnabend, den 13. und Sonntag, den 14. April:

Humoristische

SOIRÉE

von

Wilh. Gipners

Leipziger Quartett- & Concertsänger,

sowie

Gastspiel der vorzüglichsten urkomischen, musikalischen **Clown.** (Großer Erfolg.)

Schlittenschellen-Virtuos (das Neueste auf musikalischem Gebiet)

Herr H. Krüger.

Anfang 8 Uhr.

Billets à 60 Pf. sind zu haben in den Conditoreien der Herren **Maurizio** und **Thiem.** Kassenpreis **75** Pf.

Alles Nähere die Tageszettel.



Gleich nach Eröffnung der Schifffahrt werden die **Fahrten zwischen Elbing und Danzig wieder aufgenommen.**

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst in der bisherigen Dampfbootexpedition

Ad. von Riesen,
Am Wasser 10.

Elbing, den 8. April 1889.

Taubstumme

schulpflichtige Kinder aus Elbing und Pangritz-Colonie sind bei Vermeidung von Schulversäumnißstrafen dem Unterzeichneten sofort zuzuführen. Schüler von auswärts finden Aufnahme.

Elbing, den 2. April 1889.

Wendt, Taubstummenlehrer, **Gymnasialhof.**

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen im Jagen 10 des Schutzbezirks Schönmoor bald thunlichst ein größeres Quantum Laub- und Nadelholz-Faschinen hauen zu lassen, und wollen dieselben vorher meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit zu

Sonnabend, den 20. d. M., 11 Uhr,

nach unserem Rathhause eingeladen werden.

Elbing, den 9. April 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

I. Die eingetragenen Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger folgender Hypothekenposten

1) 500 Thlr. rückständiges Kaufgeld mit 5% jährlich verzinsbar in freiwilligen Staatsanleihe-Papieren nach dem Kurse des Zahlungstages mit den laufenden Coupons zahlbar bei Dörbeck Nr. 11 (Bd. I. Bl. 161) Abtheilung III. Nr. 14 für die **Ludwig** und **Henriette,** geb. **Mittelsteiner, Bars'**schen Eheleute auf Grund des mit dem **Alexander von Trebra** geschlossenen Vertrages vom 28. September 1854 eingetragenen gemäß Verfügung vom 22. März 1855.
2) 166 Thlr. 20 Sgr., verzinslich zu 5% für die fünf Geschwester **Johann Gottfried, Ferdinand, Christian, Eduard August** und **Maria Dorothea Schmidt** bei Elbing I Nr. 655, Abtheilung III Nr. 3 auf Grund des notariellen Vergleichs vom 3. November 1826 eingetragen zufolge Verfügung vom 21. Dezember 1826 und nach Schließung des genannten Hypothekenblatts nach Elbing VIII Nr. 57 Abtheilung III Nr. 9 übertragen am 6. Januar 1876

werden

ad 1 auf den Antrag des Besitzers **August Glodde** aus Dörbeck,
ad 2 auf den Antrag des Kaufmanns **Rudolf Sudermann** in Elbing

aufgefordert, spätestens im Termine

den 16. September 1889, Vorm. 11 Uhr,

Zimmer Nr. 12 ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls die Gläubiger mit ihren Ansprüchen auf die Posten werden ausgeschlossen werden.

II. Auf den Antrag des Eigenthümer **August Kosanke** aus Moosbruch werden die Inhaber des über das Conto Nr. 61350 von der Verwaltung der städtischen Sparkasse zu Elbing für den Antragsteller ausgefertigten Sparkassenbuchs geltend über 141 Mk. 35 Pfg. aufgefordert, spätestens im Termin

den 4. November 1889, Vorm. 11 Uhr,

Zimmer Nr. 12 ihre Rechte auf das genannte Buch geltend zu machen und dasselbe vorzulegen, widrigenfalls es für kraftlos erklärt und dem Antragsteller ein neues Buch an dessen Stelle ausgefertigt werden wird.

Elbing, den 4. April 1889.

Königliches Amtsgericht.

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt

A. Jschdonat.

Zur Frühjahrspflanzung

empf. **J. B. Pohl's Baumschule, Frauenburg:**

edle Obstbäume von 75 Pf. ab,

in allerbester Sorte für rauhes Klima, Fruchtsträucher, Zier-, Allee-, Trauer-, Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Buxbaum, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollengewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren, Wein u. s. w. Verzeichniß franco zu Diensten.

Van Houten's u. Blooker's Cacao

stets vorräthig bei

Rud. Popp Nachf., Adolph Kollner Nachf.

Holl. Austern

wieder frisch eingetroffen.

Gustav Herrmann Preuss, Fleischerstraße 8.

Loose zur Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom

Rothen ✚ Kreuz

à 3 Mark

(Hauptgewinn 150,000 Mark)

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Eisenabfälle

kaufe ich in **200 Ctr.**-Ladungen **franco** jeder Bahnstation, lasse dieselben an Ort und Stelle empfangen und **sofort** bezahlen. Erbitte Anstellungen auch für spätere Lieferungen. **M. Goldstein, Königsberg i./Pr., Lumpen-, Alteisen- und Metall-Exportgeschäft.**

Mein bis 1. April c. bewohntes **Local**

Fleischerstr. 19

ist billig zu vermiethen.

Fr. Hornig's Nachf.

Sämmtl. Bücher f. Ob. II, U. II und I des Realgymnasiums billig zu verkaufen Sonnenstr. 13.

Wichtig für Dampfkessel-Besitzer

ist das von Kgl. Behörden u. wissenschaftl. geprüfte, **praktisch bewährte, patentirte**

Kesselstein-Lösungsmittel

von **W. Friede,**

Fabrikant und Kesselschmiedemeister, **Hamburg,** Eimsbüttel.

Prospecte, enthaltend Atteste von Königl. Militär- und großen Privat-Etablissements stehen zur Verfügung.

Herrn **W. Friede** in Hamburg.

Die von Ihnen bezogene **Kesselstein-Lösung** hat bei Anwendung in meiner Fabrik voll ihre Schuldigkeit gethan, indem an den Wandungen des Kessels beim Reinigen desselben nur eine geringe schlammartige Masse abgesetzt vorgefunden ward, die sich durch einen scharfen Besen ganz entfernen ließ.

Nachbestellung folgt ehestens.

Lübeck, den 28. Januar 1888. Hochachtungsvoll
Lindenstr. 20—22. **J. Fr. Petersen.**

Herrn **W. Friede** in Hamburg.

Wir empfingen Ihre werthe Postkarte vom 28. v. M. und haben unsere Kessel jetzt gereinigt, wobei wir constatirt haben, daß sich die von Ihnen gelieferte Masse bewährt, weshalb wir Sie bei unseren Bekannten auch empfehlen werden.

Leipzig-Reudnitz, den 1. Mai 1888. Hochachtungsvoll
am Eilenburger Bahnhof. **Richter & Winkler.**

Herrn **W. Friede** in Hamburg.

Von Ihrer **Kesselstein-Lösung** wollen Sie uns prompt 1 Fäßchen, wie gehabt, zusenden.

Schoppinitz O. S., 29. März 1888. Achtungsvoll
P. Strahl & Co.

Herr **Schröder,** Königl. Oberamtmann in **Mulmke** bei Heudeber Prov. Sachsen, giebt gern über die gute Wirkung meiner Lösung Auskunft.

Ich ersuche die Herren Dampfkesselbesitzer, sich nicht von den Kessel-Revisoren irre führen zu lassen, da der Kessel-Revisions-Verein und die Heiz-Versuchs-Station in München ein Verein sind und Hand in Hand gehen; darum ersuche ich die Herren Dampfkessel-Besitzer, sich von der Wahrheit meiner Lösung selbst zu überzeugen und zu prüfen, von welcher Seite die Herren getäuscht werden.

Die Herren Kessel-Revisoren empfehlen den Herren Dampfkessel-Besitzern, Soda anzuwenden. Ich ersuche die Herren Kesselbesitzer, welche Soda anwenden, ihre Kessel nach Außen zu besichtigen, unter dem Mauerwerk, wie der Soda an den Kesselplatten ausschlägt und dicke Rostschiefer bildet. Weil der Soda jede kleine undichte Stelle an dem Kessel aufsucht, und so an dem Außenkessel wie Pilze ausschlägt und dem Kessel mehr nach Außen wie nach Innen schadet. Meine Lösung schadet in Brauerei, Brennerei, Färberei, Zuckerfabriken nicht im geringsten. Der Kessel leidet so mehr nach Außen als nach Innen.

Ich gebe für Procente Empfehlung an Niemand ab. Die Procente lasse ich den Herren Fabrikanten zukommen.

Ich leiste Garantie, daß meine Lösung hilft und dem Metall nicht schadet, sonst zahle ich die sämmtlichen Auslagen zurück. Herr **F. Krause,** Dampfmühle und Dampfschiffsrheder in **Pradowen** bei Nikolaiken und Herren **J. Bessel & Sohn** in **Bartenstein** geben gern über die gute Wirkung meiner Lösung Auskunft.

Ich suche für **Ost- und Westpreußen** einen guten **Vertreter** gegen hohen Verdienst.

W. Friede.

Zur bevorstehenden **Bau-Saison** empfehle mein beträchtliches Lager von

Holzschnittwaaren,

als:

Schurzbohlen, Bohlen, Bretter, Latten,

Bauholz

in allen Dimensionen zu den **„billigsten"** Preisen.

Dampfsägewerk Maldeuten.

Ernst Hildebrandt.

Die Ausgabe der Loose à 3 Mark zur III. Weseler Kirchbau Geld-Lotterie ist erfolgt. Bestellungen erbitte umgehend. **A. Molling,** General-Debit, **Hannover.**